Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1921)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 9 — 1921

Schweizerische Kirchen-Zeitung

3. März

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Coena Domini. -- Einheitliche Pflege des kirchlichen Volksgesanges im Bistum Basel. — Kirchen-Chronik. — Wiedereröffnung der Exerzitien in Feldkirch. — Einladung. — Rezension. — Korrektur.

Coena Domini.

IM ABENDMAHLSSAALE.

Ein Jesusbild für die Fasten- und Karwochenzeit.

Christus und die göttliche Fruchtbarkeit.

(Fortsetzung.)

Eine vierte Höhe der Ereignisse erhebt sich vor uns.

4. Die feierliche Bereitung des Abendmahlssaales. Die Herrlichkeit und Fruchtbarkeit Jesu in der Mutter aller Kirchen. Der Hohe Donnerstag brach an. Jesus hatte immer arm gelebt. Er besass nichts, wohin er sein Haupt legen konnte. Wenn es aber galt, die Fruchtbarkeit des Gottesdienstes, seiner hl. Religion und der Welt zu zeigen, dann kargte er nicht. Er nahm an den Hohen Festen des Alten Testamentes, die seinen Gottesdienst tiefsinnig vorbildeten, immer wieder Teil. Hier an den Festen entfaltete er seine grössten Herrlichkeitsoffenbarungen über das Geheimnis seiner Person. Zweimal, am Anfange und am Schlusse seines Lebens, hatte er den Tempelvorhof der anbetenden Heiden von dem eingedrungenen Markte gereinigt. Der Eifer für das Haus des Herrn verzehrte ihn.*) Jetzt, als er sich anschickte, zum letzten Male das alttestamentliche Osterlamm zu feiern, um dann den Gottesdienst des Neuen Bundes mit seiner unendlichen Fruchtbarkeit aufblühen zu lassen, — da begnügte er sich nicht mit einem armen Winkel, nicht mit der Armut von Bethlehem und nicht mit der Verlassenheit von Kalvaria, auch nicht mit dem trauten Heime von Bethanien — er sandte den Petrus und Johannes von Bethanien her nach Jerusalem in die hl. Stadt, an den Ort seines ersten Rechtes und umspann sie mit den goldenen Fäden und Strahlen seiner Vorsehung und Begnadigung, welche die Weltgeschichte lenken und in die kleinsten Dinge eingreifen. O Gott, Du reichest von einem Ende bis zum anderen und ordnest alles lieblich. Jesus erteilt königliche Befehle. „Gehet hin und bereitet uns das Osterlamm, auf dass wir es essen. . . . Wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folget ihm in das Haus, in das er hineingeht, und saget [einfachhin befehlend] dem Hausherrn: der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir halte ich Ostern mit meinen Jüngern. Wo ist der Speisesaal, in dem ich mit ihnen das Osterlamm essen kann? Sogleich wird er euch einen grossen, mit Polstern belegten Saal zeigen: daselbst richtet für uns her.“ (Mk. 26, 17 ff.; Mk. 14, 12—16; Lk. 22, 7—11.) Jesus verkündet dem Hausherrn und den Seinen feierlich: Meine Zeit ist nahe. Mein grosses Werk naht, mein grosses Werk, das ich an Ostern vollende. Ich beginne mit dem Pascha. Für sein gottesdienstliches Werk begehrte er einen grossen, feierlichen Raum im Hause eines Reichen. Alles erfüllte sich buchstäblich unter den Schritten und den Händen der Apostel: sie fanden alles so, wie es Jesus gesagt hatte und bereiteten das Pascha, das Osterlamm! Noch waren nicht die Tage angebrochen, in welchen man neutestamentliche Kirchen baute. Noch stand die Kirche des Alten Testamentes wie ein Baugerüste da und umgab gleichsam das Neue. Aber im grossen, feierlichen, schön geschmückten Abendmahlssaale gründete Jesus gleichsam die erste neutestamentliche Kirche, aller Kirchen Mutter und Haupt. Hier versammelten sich nach der Himmelfahrt Christi die Apostel und setzten Gottesdienst und Opfer Jesu fort. Er wollte aller Welt die Fruchtbarkeit seines Gottesdienstes offenbaren und geheimnisvoll auch auf die Würde der Gebets- und Opferstätte hindeuten. Er hatte uns gelehrt, im stillen Kämmerlein und überall zu beten: so führt er uns hinauf zur Sonnenhöhe seines öffentlichen, aber alles Innerste ergreifenden und reinigenden und befruchtenden Gottesdienstes.

Geliebte, jedes katholische Gotteshaus, jede katholische Kirche ist ein Abbild des Saales auf dem Sion, dessen Gebäude nach einer biblischen Ueberlieferung allein bei der Zerstörung Jerusalems verschont blieb. Jedes katholische Gotteshaus ist ein Ort unsagbarer Fruchtbarkeit und Furchtbarkeit: furchtbar ist dieser Ort; hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels.

Liebet das Haus Gottes!
Liebet den Gottesdienst!
Besuchet das Gotteshaus!

*) Als er zum zweiten Male den Vorhof reinigte, rief er den Flüchtenden zu: mein Haus ist ein Bethaus für die Völker, wie geschrieben steht; ihr aber habt es zu einer Spelunke von Hallunken gemacht; und er gestattete nicht, dass jemand auch nur ein Gefäss durch den Tempel trug. Mk. 11, 16.

Haltet das Sonn- und Feiertagsgebot!

Helfet Gotteshäuser für die Bedürfnisse der Gläubigen bauen!

Schmückt sie!

Vollendet sie!

Sammelt für sie!

Opfert für sie! —

Ja, fruchtbar ist dieser Ort, an dem die Pfarrgemeinde, an dem die Gläubigen sich sammeln. Jesus selbst und seine göttliche Fruchtbarkeit entfaltet sich in den Gotteshäusern. Von hier strömt und flutet Fruchtbarkeit ins Innenleben, ins Aussenleben, in Familie und Gesellschaft.

Aber belauschen wir, wie Jesus selbst im Abendmahlssaale diese Fruchtbarkeit mehr und mehr fördert.

Ersteigen wir eine neue Stufe.

5. Das alttestamentliche Abendmahl und der Rangstreit. „Als es Abend geworden war, kam Jesus mit den Zwölfen und als die Stunde angebrochen war, setzte er sich mit ihnen zu Tische.“ Das Osterlammahl war ein gottesdienstliches Mahl. Bevor man das im Tempel geschlachtete und geweihte, nunmehr bereitete Osterlamm verzehrte, ohne dass ihm das Gebein zerbrochen ward, hielt der Hausvater eine Ansprache über des Mahles und des Lammes weltgeschichtliche und heilsgeschichtliche Bedeutung. Sinnbildete es doch jenes Lamm, das im Plane Gottes gleichsam vom Anfang der Welt, von Ewigkeit her, geschlachtet war, jenes Lamm, das die Welt beherrscht (Apok. 5). Wie wird Christus dieses Osterlamm gedeutet haben? Das Herz der Jünger brannte. Das Ackerland ihres Gemütes war aufgepflügt. Als aber Jesus einen der gottesdienstlichen Becher, die man bei dem liturgischen Mahle zu kredenzen pflegte, ergriff und dankend segnete, sprach er ein geheimnisvolles Wort: „Nehmet ihn und teilet ihn unter euch.“ Dann fuhr Jesus hochfeierlich in gehobener Stimmung fort: „Ich sage euch, ich werde nicht mehr von dem Gewächse des Weinstockes [aus dem alttestamentlichen liturgischen Becher] trinken, bis das Reich Gottes kommt, an jenem Tage, da ich es neu mit euch trinken werde im Reiche meines Vaters.“ Jener Tag sollte noch an diesem Abend anbrechen — mit dem 15. Nisan, den man schon von Abends 6 Uhr als neuen Tag einrechnete. Tiefsinnig war Jesu Wort. Er deutete auf ein neues Opfer, auf ein neues Opfermahl, im Reiche seiner Kirche mit einer innigsten Verbindung Jesu mit den Seinen. Er wollte dieses Pascha, diesen Kelch noch am Abend des 14. Nisan stiften. Deshalb hatte er zu Anfang des Mahles das grosse Wort gesprochen: „Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum: mit Sehnsucht habe ich verlangt, dieses Pascha mit euch zu essen! Er wollte den Frühling der übernatürlichen Fruchtbarkeit bringen.

Kaum aber hatten die Apostel das feierliche Wort von Jesu Reich und von dessen nahem Kommen gehört, da liefen sie Gefahr, auf die Wege der Unfruchtbarkeit und der Weltlichkeit zu geraten. Ja, kaum hatten sie das Wort vom Anbrechen des Reiches Jesu gehört, und von Jesu Herrlichkeit, da stiegen nochmals jene jüdischen nationalistischen, imperialistischen und weltlichen Gedanken in ihren Gemütern auf. Wird er nun am Ende doch noch hochherrlich hervorbrechen und sich an die Spitze des Volkes und der Völker stellen? Sie dachten vielleicht an die Herrlichkeit des Palmtages. Jesus aber hatte jenen Reichsweg beschrieben, an dem der Tabernakel und das Kreuz steht, — den Weg und das Reich, an dem und aus dem das Echo hervorbricht: der für uns Blut geschwitzt hat, der für uns ist gegeisselt worden, der für uns ist mit Dornen gekrönt worden, der für uns das schwere Kreuz getragen, der für uns ist gekreuzigt worden. Der hohe, gütige Meister liess sie aber gnädig und erzieherisch gewähren. Er stürmte nicht auf sie ein. Er liess eine Weile die Verirrung sich entfalten, damit aus ihr, mitten in ihr, durch seine Hand Belehrung und Erhebung erblühe. Wieder sollten sich Vorsehung und Begnadigung zu entzückender Fruchtbarkeit verbinden. So entstand denn ein Rangstreit unter den Aposteln, nachdem sie einmal am heiligen Orte die weltlichen Pfade betreten hatten. Sie erörterten es leise und innert gewissen Grenzen des Anstandes und christlicher Zurückhaltung, aber doch echt menschlich sündhaft: wer wohl von ihnen der Grössere im Reiche sein werde.“ (Lk. 22, 24—30. Vergl. aber Joh. 13, 1—20, die ganzen inneren Zusammenhänge und die hier nachholende Erzählung des Lukas.) Da stand Jesus plötzlich vom Mahl auf. Er reihte eine Handlung an die andere. Die Apostel verfolgten wie gebannt seine Taten und blieben, zu Tische liegend, beim Ostermahl. Der Evangelist Johannes bemerkt: Jesus stand auf — im Vollbewusstsein und im Hochgefühl seiner Gottheit und Herrlichkeit: „Wohl wissend, dass der Vater alles in seine Hände gegeben habe und dass er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehre — beachtet ja die feierliche Einleitung des Evangelisten — in dieser feierlichen, souveränen Stimmung — legte Jesus seine Oberkleider ab — nahm ein linnenes Tuch — umgürtete sich damit — goss Wasser in ein Becken — kam mit dem Bekken — warf sich auf die Knie, rutschte auf den Knien hin zu den Aposteln, von Apostel zu Apostel und fing an, ihnen, die nach morgenländischer Sitte, die Füsse nach rückwärts gewendet, zu Tische lagen — ihnen — die Füsse zu waschen und sie mit dem Linnentuch abzutrocknen. — O du wunderbare göttliche Fruchtbarkeit! Das war die Antwort auf die Weltlichkeit und Rangseligkeit der Jünger! Die gottmenschliche Demut auf den Knien!

Wollt ihr die göttliche Fruchtbarkeit meines Reiches, meines neuen Gottesdienstes, meines neuen Pascha in euch erfahren, dann müsst ihr mit Demut — mit Demut — mit Demut beginnen, mit Demut gegenüber Gott, mit dienender Demut gegenüber den Menschen. Nur so werdet ihr in mir bleiben und viele Früchte bringen. Was ist Demut? Virtus qua quis verissima sui ipsius cognitione sibi ipsi vilescit, sagen die Gottesgelehrten. Demut ist jene Tugend, durch welche der Mensch in wahrhaftigster Erkenntnis seiner selbst vor Gott sich gering, niedrig, als winziger Armer vorkommt und ebendeswegen zu Gottes- und Menschendienst bereit ist. Und wie ein Blitz durchzuckte ein Wort des füssewaschenden Meister die Seelen der Beschämten, in denen sich aber sofort fruchtbares Ackerland ansetzte. „Ihr nennet mich Meister und Herr — und so ist es recht: ich bin es. — Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, sollt auch ihr einer dem andern die Füsse waschen. Wahr-

lich, wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser als der Meister." (Joh. 13, 1—20.) Dienet Gott — dienet den Mitmenschen. Rang und Würde bedeutet grösste Pflicht zum fruchtbaren Dienst: Geliebte — bewundert die Erziehungskunst Christi! Ahmet sie nach! Aber unterwertet ihr auch — euch selbst. Dann wandert ihr in die Gefilde der Fruchtbarkeit.

Als Petrus in ehrlicher, aber falsch verstandener und noch unvollkommener Demut die Fusswaschung nicht gestatten wollte, da zwang ihn Jesus dazu mit ebenso viel Macht, wie Mass und Milde. Und wieder leuchteten die goldenen und purpurenen Strahlen eines Jesus-Wortes auf. Jesus gebrauchte ein Bild: Wer gebadet ist, hat nur noch nötig, die Füsse zu waschen. Wer etwa aus einem Fussbad steigt, muss am Ufer schon wieder den Sand von den Füssen waschen. Das Bild hatte eine tiefsinnige, fruchtbare Sachseite: Liebe Jünger — Euer Rangstreit hat zwar nicht die Gnade verscheucht und zerstört, die durch mein Wort und Werk in euch ist — so tief ging euere Weltlichkeit und Unfruchtbarkeit doch nicht. Ihr seid rein. Aber den Sand der lässlichen Sünden dieses Rangstreites und euerer Menschlichkeit, die ihr schon wieder begangen habt, will ich euch von eueren Füssen, von euerer Seele waschen. Da zerflossen sie in demütiger Reue. Ihr besitzet, will Jesus sagen, die notwendige Vorbereitung, welche genügt auf mein kommendes Geheimnis. Ich will euch aber heute die ideale Reinheit schaffen helfen. Ihr sollt ganz rein sein. Wer gewaschen ist, hat nur noch nötig, die Füsse zu waschen — und damit wird er ganz rein.

Geliebte im Herrn! Beachtet es wohl: Die Bedingungen göttlicher Fruchtbarkeit leuchten auf:

Demut!

Reinheit!

Reumütiges, demütiges Ringen nach der vollen Reinheit

ist die Ur- und Grundlage der göttlichen Fruchtbarkeit in euch.

Jünglinge, Männer, Jungfrauen, Frauen — versteht ihr es — dass die katholische Beicht den Fruchtboden der göttlichen Fruchtbarkeit in uns legt. Beicht — und vollkommene Reue in den Zwischenzeiten sind Himmelsgewalten, Himmelsschlüssel, aber auch Wegbahner zu den Geheimnissen der Religion hienieden.

Und nun lässt uns die höchste, die herrlichste Stufe mit Jesus ersteigen.

6. Das neue Pascha, die Höhe der göttlichen Fruchtbarkeit: die Eucharistie als Kommunion und Opfer. Jetzt zog Jesus seine Oberkleider wieder an. Er trat wieder hin zum heiligen Tische, wie ein Hohenpriester, mitten unter die Schweigenden. Was will er tun? Das jüdische Pascha ist vollendet. Sie staunen. Da nahte der Augenblick höchster göttlicher Fruchtbarkeit, einer Fruchtbarkeit, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte. Sonnenuntergang des Lebens Jesu! Das Licht der Welt, die Sonne der Geister verklärte sich in Gold und Purpur und sandte des geistigen Friedensregenbogens goldene und farbenherrliche Strahlen in die Apostelseelen und in die Seelen und Gemüter der zukünftigen Christen, in vollen Fluten in die Kirche des Herrn. Jetzt brach sein Reich hervor!

Er nimmt hochfeierlich das Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände,

segnet es,

dankt Gott

und spricht

das Befehlswort

seiner allmächtigen Liebe:

„Das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird."

Dann ergreift Jesus den Kelch.

Und wieder fallen geheimnisvolle Allmachtsworte:

„Das ist mein Blut, das des Neuen Testamentes, das vergossen werden wird, das ist der Kelch, das Neue Testament in meinem Blute, das für euch und viele [hier und jetzt schon] ausgegossen wird zur Vergeltung der Sünden." (Mt. 26, 28; Mk. 14, 24; Lk. 22, 20; I. Kor. 11, 25.)

Die Worte sind klar, testamentlich, eindeutig, hochfeierlich. Alle Evangelisten, wie auch Paulus bieten das scharfumschriebene „Das ist . . ." Als Jesus bald nachher sprach: „Ich bin der wahre Weinstock" — da verstanden es alle sofort: das ist ein Bild. Das Wort: Ich — Jesus Christus, ist nie und nimmer das selbe, was eine grünende, blühende, prangende und fruchtbare Weinrebe. Aber der Weinstock ist Jesu tiefsinniges Bild und das Bild seiner Einheit mit uns. Jetzt aber sprach er in befehlender Wirklichkeitssprache: Das ist mein Leib — das, was ich in den Händen trage, ist mein Leib. Das, was des Kelches Inhalt ist — ist, nach meinen Worten — mein Blut.

Und wenn man die biblischen Zusammenhänge betrachtet, dann will Jesus sagen: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, vereint mit der lebendigen Menschheit, geeint mit meiner Gottheit. Jesus hatte sichtbar und überwältigend wunderbar einst Wasser in Wein, Krankheit in Gesundheit, Tod in Leben verwandelt. Nun verwandelt er Brot und Wein in sein Fleisch und Blut. Jetzt isst und trinkt er, d. h. jetzt feiert er mit den Seinen das Neue Pascha, jetzt reicht er ihnen den neuen liturgischen Kelch.

Und gerade ein Jahr vorher — so überliefert es wenigstens der jetzige Text des Johannesevangeliums — hatte Jesus eben wieder in der Paschazeit, die Seinen auf diesen grossen Tag der Fruchtbarkeit vorbereitet. Eine überwältigende Tatsache steht vor uns. In seiner wunderbaren Rede über das Himmelsbrot am Tage nach der ersten Brotvermehrung verkündete Jesus den Seinen: — Ich gebe euch ein wunderbareres Brot als gestern — ich bin wunderbarer gegenwärtig als gestern Nacht, — ich gebe euch ein wunderbarerers Brot als das Manna — ich, der Menschensohn, bin dieses Himmelsbrot — ich der Gottessohn, der Gottmensch bin dieses Himmelsbrot — ich der sühnende Gottmensch bin dieses Himmelsbrot — mein Fleisch und Blut ist dieses Himmelsbrot — dieser Himmelstrank — mein wirkliches, aber verklärtes Fleisch geeint mit meinem Geiste, d. h. mit meiner lebendigen Menschheit und Gottheit. — Wie war doch alles fruchtbar eingeleitet, vorbereitet. Jetzt verstanden sie den Befehl: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm." Ja, die verheissene Sonnenpracht seiner Liebe spendete Jesus jetzt im Abendmahlssaale. Ja, wie leuchtet, o Jesus, diese göttliche Sonne der Fruchtbarkeit im Gold deiner

Gottherrlichkeit, im Purpur deiner leidensbereiten Menschlichkeit! Aus den Einsetzungsworten Jesu flammt das Opfer und das Opfermahl. Jesus pflückt gleichsam im Voraus von seinem Baume der unendlichen Fruchtbarkeit, — vom Kreuze für alle Zeiten die köstlichste Frucht. O was bist du, Messopfer, du Kommunion, für ein Paradies der Fruchtbarkeit!

Jetzt ist Jesus der Emmanuel, der „Gott-mit-uns" für alle Zeiten und Geschlechter geworden!

Diese göttliche Fruchtbarkeit zieht in euch selbst ein — in der Kommunion. Und damit diese göttliche Fruchtbarkeit als Kommunion auch allen Zeiten und allen Geschlechtern zuteil werde, setzte Jesus — das neutestamentliche Priestertum ein — mit einem neuen Allmachtswort der fruchtbaren Liebe: „Tut dies zu meinem Andenken." Wie glüht und strahlt das Licht der Welt und befruchtet Welten und Zeiten. Ja, ja, die Abendmahlsereignisse stehen mitten unter uns. Nicht umsonst hat Pius X. noch kurz vor dem Völkerkrieg einer Weltbewegung für die Kommunion und für die öftere Kommunion den heiligen Anstoss gegeben. Lasset diesen fruchtbaren Frühling in euere Seelen einziehen! Haltet nach guter Beicht Ostern mit Jesus! Pfleget euere regelmässigen Beicht- und Kommuniontage! Was ist es doch Grosses hin durch den Reinigungsweg der Beicht zu Jesus zu ziehen. Tretet hin zu ihm und ihr werdet erleuchtet werden! Und wer im Gnadenstande lebt und die öftere Kommunion pflegt, eile wiederholt mit reiner Absicht zu Jesus auch ohne jedesmalige Beicht! Mir haben schon Staatsmänner, Geschäftsmänner, wandernde Männer des heutigen Verkehrs gestanden: sie seien durch die öftere Kommunion neue Menschen geworden mit nie gekannter Widerstandskraft gegenüber allen Schwierigkeiten. O welche Vorsehung! O welche Begnadigung! Aber Jesus ist und bleibt der unerschöpfliche, unvergleichliche, der einzig fruchtbare Erzieher. Zu seiner unvergleichlichen Tat im Abendmahlssaale fügt er ein unvergessliches Wort. Gleich nach der ersten Kommunion, gleich nach dem ersten Priesterwerke stellte Jesus den Seinen neben den verdorrten, unfruchtbaren Feigenbaum den grünenden, prangenden, fruchttragenden Weinstock. Ja, er pflanzt im Gegensatz zum unfruchtbaren Feigenbaum, der starr vor Jerusalems Toren stand, — das Bild ewiger Fruchtbarkeit. Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner; ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige. (Joh. 15, 1—8.) Jesus stellt neben den starren, toten Feigenbaum den prangenden, blühenden Weinstock mit den Edelreben, mit den Edeltrauben. Jesus hatte nochmals alle Goldgluten seiner Sonne in den Abendmahlssaal leuchten lassen: er hatte den Seinen die ewige Welt gezeigt: Es sind viele Wohnungen im Hause meines himmlischen Vaters. Wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt. . . . Ich bin die Wahrheit — ich bin der Weg dorthin und das Leben. Wie? Eben dadurch, dass er der Weinstock ist und wir die Reben — der göttlichen Fruchtbarkeit werden.

O der Vorsehung!

O der Begnadigung!

Vorsehung und Begnadigung schaffen ein Werk unvergleichlicher Fruchtbarkeit. A. M.

(Schluss folgt.)

Einheitliche Pflege des kirchlichen Volksgesanges im Bistum Basel.

Seitdem unser Gnädige Herr, der hochwürdigste Bischof Jacobus, unserer Diözese ein eigenes Volksgesangbuch gegeben, ist das kirchliche Volkslied in vielen Kirchen der Diözese Basel wieder neu erwacht. Dass es eifrige Pflege findet, beweist die rege Nachfrage nach dem Diözesangesangbuch: schon in den wenigen Jahren seines Bestehens wurden gegen 100,000 Exemplare abgesetzt — was auch für die Vortrefflichkeit unseres Gesangbuches ein beredtes Zeugnis ist.

Wenn wir uns mit Recht über diesen Aufschwung freuen, so vermissen wir doch eine einheitliche Pflege des Volksliedes in dem Sinne, dass eine Anzahl Lieder allen Pfarrgemeinden der Diözese bekannt und geläufig ist. Der Nachteil zeigt sich besonders bei grösseren kirchlichen Veranstaltungen: Wallfahrten, Katholikenversammlungen, wo sich Katholiken aus den verschiedenen Teilen des Bistums zusammenfinden; da ist es meist unmöglich, z. B. das doch sehr bekannte „Grosser Gott, wir loben Dich!" gemeinsam zu singen, weil das Lied nach Text und Melodie verschieden eingeübt wird. Oder ein Lied, das den Aargauern bekannt ist, kennen die Luzerner nicht, und Lieder, die das Zuger Volk gerne singt, sind den Thurgauern oder Solothurnern unbekannt. Wer die packende Gewalt des von einer grossen Versammlung katholischen Volkes gesungenen Kirchenliedes kennt, bedauert diesen Uebelstand schmerzlich.

Diesem Mißstand will eine begrüssenswerte Anregung abhelfen, die der Bezirkscäcilienverein Baden zu Handen des Bischöflichen Ordinariates dem Präses des Diözesancäcilienvereins eingereicht hat: es sollen jährlich etwa vier Lieder aus dem Diözesangesangbuch allen Pfarreien zum gemeinsamen Studium empfohlen werden.

Auf diese Weise würde eine Anzahl Lieder in der ganzen Diözese bekannt und könnten bei Zusammenkünften von Katholiken aus den verschiedensten Teilen des Bistums von allen gesungen werden.

Das Bischöfliche Ordinariat betraute den Unterzeichneten mit der Auswahl der Lieder und der Ausführung der Anregung. Die Auswahl der Lieder wurde vom hochwürdigsten Herrn Bischof genehmigt.

Somit bestimmen wir zum gemeinsamen Studium für 1921 folgende Lieder aus dem Diözesangesangbuch:

1. Dem Herzen Jesu singe. (Nr. 82)
2. Ein Haus voll Glorie schauet. (Nr. 87)
3. Maria zu lieben. (Nr. 97)
4. Grosser Gott, wir loben Dich! (Nr. 115; mit den unter den Noten stehenden Strophen.)

Wir richten einen warmen Appell an alle hochwürdigen Pfarrämter, die Herren Chordirektoren, titl. Cäcilienvereine und Kirchenchöre, diese Lieder genau nach Text und Melodie, wie sie im offiziellen Buche stehen, einzuüben und recht oft singen zu lassen, damit sie Gemeingut jeder Pfarrei und somit der ganzen Diözese werden. Wir ersuchen besonders die Präsidenten der Cäcilienvereinsverbände, an den Vereinsversammlungen für

diese Idee zu wirken und die bezeichneten Lieder eventuell als Vereinsaufgabe der Kirchenchöre aufzustellen.

Luzern, den 25. Februar 1921.

Friedr. Frey, Stiftskaplan,
Diözesanpräses.

Bischöfliche Empfehlung.

Die vom Kreiscäcilienverein Baden gemachte Anregung, den Pfarreien des Bistums Basel alljährlich vier Lieder aus dem Diözesangesangbuch zum gemeinsamen Studium zu bezeichnen, empfehlen Wir aufs angelegentlichste und genehmigen den Vorschlag für das Jahr 1921.

Zugleich segnen Wir von Herzen die Bestrebungen des Vereins und seiner Mitglieder.

Solothurn, den 10. Februar 1921.

† Jacobus
Bischof von Basel und Lugano.

Totentafel.

Am 3. Februar starb nach langer, geduldig ertragener Krankheit der hochw. Herr **Felix Bouvrier**, Pfarrer von **Confignon** und Erzpriester des Dekanates zum hl. Kreuz im Kanton Genf. Er hatte gegen Ende des Jahres 1920 vorausgesagt, dass er am kommenden Februar sterben werde. Er war am 27. Februar 1841 zu Bernex aus einer unerschrocken katholischen Familie geboren, studierte in Bernex, an den Kollegien zu Genf und Freiburg, dann im berühmten Seminar von St. Sulpice zu Paris. Er zeichnete sich aus durch Fleiss, Frömmigkeit und grosse Bescheidenheit; während seines ganzen Lebens war er im Umgang höflich und liebenswürdig. Am 23. Dezember 1865 wurde er zu Paris zum Priester geweiht. Sein erstes hl. Messopfer feierte er in seiner Heimatgemeinde an Epiphanie 1866, zehn Tage später kam er als Vikar zu Pfarrer Fleury an der Kirche von St. Germain in Genf. Eifrig und besonnen in seinem Wirken, gewann er in den bösen Tagen des Kulturkampfes beim Volke grosses Vertrauen. Am 2. Februar 1877 wurde Abbé Bouvrier als Pfarrer nach Confignon geschickt und hier blieb er als guter, treuer Hirt 44 Jahre. Besondere Sorgfalt und Liebe wandte er den Kranken zu. Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges war er Feldgeistlicher in der schweizerischen Armee. Er war ein guter Kunstkenner und verwertete seine Kenntnisse bei Restauration von kirchlichen Gebäuden; auch handhabte er die Feder trefflich und verstand besonders hübsch zu erzählen; so erschienen von ihm Berichte über seine Reisen in Italien und nach dem hl. Lande.

Einen Tag später schloss in **Davos**, ebenfalls nach langen, in Gottergebenheit ertragenen Leiden, der hochw. Herr Pfarr-Resignat **Robert Müller**, von Romanshorn und Rorschach, sein vielgeprüftes Leben. Geboren zu Wittenbach am 11. August 1874, kam er schon früh mit seiner Familie nach Rorschach, wo das Haus „zum Vulkan" ihr zweites Heim wurde. Er studierte in Engelberg, Freiburg und Innsbruck und kam zur Vorbereitung auf die Priesterweihe 1898 nach Luzern ins Priesterseminar. Am 16. Juli 1899 empfing er dort durch Bischof Leonhard Haas die Priesterweihe. Er wurde gleich als Pfarrverweser nach Berg im Thurgau geschickt und einige Wochen später dort zum Pfarrer gewählt. Sieben Jahre wirkte er dort als eifriger Seelsorger. Er wollte auch die im Simultangebrauch beider Konfessionen stehende Pfarrkirche renovieren, stiess dabei aber auf grosse Schwierigkeiten, die ihn bewogen, ein anderes Arbeitsfeld aufzusuchen. Für etwas mehr als ein Jahr ging er nach Altstätten im Rheintal, dann folgte er einem Ruf des Bischofs zur Uebernahme der Pfarrei Mammern. Während er dort mit den Vorarbeiten für eine neue Kirche beschäftigt war, lud ihn die Pfarrei Wuppenau im Bistum St. Gallen ein, die dortige Seelsorge zu übernehmen. Er nahm die Wahl an. Vier Jahre später erlitt er einen Beinbruch und von dieser Stunde an war sein Leben von schweren Leiden heimgesucht. Das erste Uebel heilte, aber nun trat eine tuberkulöse Erkrankung der Lunge ein, die trotz wiederholtem Kuraufenthalte im Tessin und in Davos ihn nie mehr ganz verliess, 1918 zum Verzicht auf seine Pfarrei nötigte und am 4. Februar abhin seinen Tod herbeiführte. Er war im Leben bei seinen hochwürdigen Amtsbrüdern sehr geschätzt und geliebt; 40 gaben ihm bei der Beerdigung in St. Gallen das Ehrengeleite zur letzten Ruhestätte.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Die Karmeliterinnen von Marienthal. Diese traurige Klostergeschichte — zum Glück eine einzig dastehende Ausnahme — wird von der kirchenfeindlichen Presse des In- und Auslandes ausgebeutet. Es handelt sich beim nun aufgehobenen Kloster von Marienthal im Elsass nicht um eine altehrwürdige Institution. Das Kloster wurde erst im Jahre 1887 gegründet und bereits im zweiten Jahre seines Bestehens kam es mit der bischöflichen Behörde in Konflikt. Schon Msgr. Fritzen sah sich gezwungen, nach Rom einen Bericht über den in Marienthal herrschenden schlechten Geist zu senden. Die Oberin und ihre Clique mischten sich in ganz ungehöriger, tyrannischer Weise in das geistliche Leben der Schwestern ein, pflegten eine ungesunde Aszese und machten durch ihre Ränke die bischöfliche Visitation illusorisch. Diese Mißstände nahmen durch die Exemption des Klosters und seine Unterstellung unter den in Rom residierenden General der unbeschuhten Karmeliter nur noch zu. Seit 1918 verliessen zehn Schwestern das Kloster, um sich der Willkür zu entziehen, oder wurden auch ohne weiteres vor die Türe gesetzt. Gegen alles Recht wurde ihnen die Herausgabe der ins Kloster mitgebrachten Mitgift verweigert. Schliesslich sah sich der Apostolische Stuhl gezwungen, in der Person des P. Szabo O. P. einen apostolischen Delegaten mit der Reform des Klosters zu beauftragen. Trotz aller Milde gelang es aber auch P. Szabo nicht, die Nonnen zur Vernunft zu bringen. Sie versuchten vielmehr, mit ihm dasselbe Spiel zu treiben wie mit Bischof und Ordensgeneral. Als alles nichts fruchtete, verhing der Papst das Interdikt über das Kloster und seine Insassen. Aber selbst jetzt gaben die verstockten Nonnen nicht nach. So wurde schliesslich durch Dekret der Religiosenkongregation vom 10. Februar 1921 das Kloster als aufgehoben erklärt und die Nonnen säkularisiert. — Unter der reichsdeutschen Regierung hatten die Karmeliterinnen es schon verstanden, sich gegen die kirchlichen Behörden der Gunst des Statthalters und einflussreicher

Laienkreise zu versichern. Das gleiche Manöver wenden sie nun wieder an und rufen als angeblich verfolgte Französinnen (P. Szabo ist ungarischer Nationalität) den Schutz der französischen Regierung an. Tatsächlich sind 6 der ausgetretenen oder zum Austritt gezwungenen Schwestern gutfranzösische Elsässerinnen und hatte die Klostergemeinde schon mit dem reichsdeutschen Bischof Fritzen Anstände und erst recht mit dem jetzigen Oberhirten, Msgr. Ruch, früherer französischer Armeebischof und erst kürzlich zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Nach dem Kirchenrecht fällt das Vermögen des aufgehobenen Klosters der Kirche zu. Nach neuesten Nachrichten hat nun die Pariser Regierung das Klostergut unter Sequester gestellt und behauptet, die Herausgabe der Mitgift an die ausgetretenen deutschen Schwestern verstosse gegen den — Versaillervertrag.

Die Konfessionen in der Schweiz nach der letzten Volkszählung.

Kantone	Protestantisch	Röm.-kathol.	Altkathol.	Kofessionsl.
1. Zürich	404,845	99,713	13,665	13,470
2. Bern	575,814	85,048	5,009	7,803
3. Luzern	21,121	150,619	3,055	1,306
4. Uri	1,587	22,114	172	83
5. Schwyz	2,918	56,551	107	103
6. Obwalden	452	17,112	16	25
7. Nidwalden	269	13,611	8	13
8. Glarus	23,733	9,672	295	171
9. Zug	3,864	27,524	74	136
10. Freiburg	19,467	123,038	81	238
11. Solothurn	47,064	75,790	6,219	1,369
12. Baselstadt	88,987	41,059	3,661	4,378
13. Baselland	62,319	17,291	1,786	899
14. Schaffhausen	38,753	9,515	1,278	889
15. Appenzell A.-Rh.	48,473	5,823	574	500
16. Appenzell I.-Rh.	761	13,785	14	9
17. St. Gallen	117,797	170,797	3,246	2,249
18. Graubünden	62,458	55,359	2,110	918
19. Aargau	136,104	94,504	6,977	2,491
20. Thurgau	90,080	42,591	1,893	1,090
21. Tessin	6,810	137,616	2,504	5,729
22. Waadt	265,492	46,414	727	5,424
23. Wallis	3,964	121,003	151	986
24. Neuenburg	109,959	17,799	774	1,998
25. Genf	84,505	73,654	1,854	8,624
Schweiz 1920	2,217,596	1,528,002	56,250	60,901

Die Zahl der Protestanten hat seit der letzten Volkszählung (1910) um 110,000 zugenommen. Die Katholiken haben um 9000 abgenommen. Da infolge des Weltkrieges ca. 140,000 Ausländer, zumeist Katholiken, weniger in der Schweiz wohnen, ist dieser Rückgang durchaus nicht verwunderlich. Die Altkatholiken sind seit 1870, wo sie sich auf 70,000 schätzten, beträchtlich zurückgegangen und auch ihre jetzige statistische Zahl ist zu hoch gegriffen und erklärt sich aus der Verwechslung von „römisch-katholisch" und „christ-katholisch". V. v. E.

Wiedereröffnung der Exerzitien in Feldkirch.

Im Exerzitienhause zu Feldkirch (Vorarlberg) werden Exerzitien abgehalten: Für Priester: v. 25. April abends bis zum 29. April morgens; v. 6. Juni abends bis zum 10. Juni morgens. Für Lehrer und andere Herren aus gebildeten Ständen: vom 22. März abends bis zum 26. März morgens. Für Akademiker und Studenten: vom 17. Mai abends bis zum 21. Mai morgens. Für Männer und Jünglinge: vom 25. Juni abends bis zum 29. Juni morgens. Anmeldungen richte man an den P. Minister Otto Bueb im Exerzitienhause. Die Schweizer erhalten nach erfolgter Anmeldung vom P. Minister eine von der Grenzkontrollstelle Feldkirch unterfertigte Ausweiskarte zur Einreise und Ausreise und zwar nur über Buchs. Ausser dem Heimatschein ist für die Schweizer sonst nichts notwendig bei der Reise über Buchs.

Feldkirch, Exerzitienhaus, 30. Januar 1921.

Der Obere des Exerzitienhauses:
P. Superior Heinr. Thoelen S. J.

Einladung

zur öffentlichen Sitzung der **St. Thomas-Academie** in Luzern, am Feste des hl. Thomas von Aquin, den 7. März, nachm. 2 Uhr, im grossen Saale des Priesterseminars.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Referat von HHrn. Prof. P. Dr. Magnus O. M. C. über die Schrift des hl. Bonaventura „De reductione artium ad theologiam", welche ein Spiegelbild ist von des Meisters Denken und Schaffen.

Das Komitee.

Rezension.

Leben heiligmässiger Männer.

Contardo Ferrini, ein moderner Heiliger. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. jur. utr. Al. Henggeler. Freiburg i. Br., Herder. Wir haben dieses Buch, so gut als möglich, schon bei seinem ersten Erscheinen in der „Kirchenzeitung" empfohlen. Es soll auch jetzt geschehen, wo eine zweite Auflage nötig ist. Dem Uebersetzer, welcher seine Aufgabe mit grossem Geschick gelöst hat, ist nur zu danken, dass er dem deutschen Leserkreise diese überaus zeitgemässe Biographie geschenkt, welche von jedem gebildeten Katholiken mit bleibendem Gewinn gelesen wird. Contardo Ferrini, seiner Abstammung nach ein Schweizer, gebildet in Italien und Deutschland, eine Autorität ersten Ranges im römischen Rechte, hat in seltener Harmonie den gelehrten Universitätsprofessor, den innerlichen Aszeten, den eifrigen Laienapostel und den für alles Gute und Schöne offenen Menschen zu vereinigen gewusst. Mag ihm die Ehre der Altäre zuerkannt werden oder nicht, ein Ideal für den modernen katholischen Laien wird er bleiben. Wir haben solcher Ideale in sorgfältiger Darstellung nicht zu viel, deshalb verdient das Buch alle Achtung und Verbreitung.

Zug. Franz Weiss.

Korrektur.

Im Artikel der letzten Nummer „Die Wiederaufnahme der Beziehungen zum Bistum Basel durch den Kanton Bern" ist bei der Drucklegung eine Zeile verstellt worden. S. 59, achtzehnte Zeile von unten ist zu lesen: „die dem Vertrage von 1828 entsprechenden Beziehungen zum Bistum" etc.

Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts.
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Das Schneider-Atelier
des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Priester-Kleidungen
in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten
Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Zur Einführung von Jugend und Volk in das Verständnis der Karwoche mit ihren kirchlichen Ceremonien dient vorzüglich:
Karwochen - Büchlein
von Katechet Al. Räaer
144 Seiten karton. Fr. —.80, in Lwd. geb. Fr. 1.20.
Schöne
Kommunion - Andenken
der Gesellschaft für christliche Kunst und aus andern bestens bekannten Kunstanstalten sind in grosser Anzahl vorrätig zu den neuen Originalpreisen bei
Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**

Ein guter
Organist
(luxemburgischer Laie), anspruchslos, sucht mittleren Chordienst.
Näheres durch kath. Missionsrektorat Oberwinterthur.

Ein braver gut katholischer bescheidener Herr von 30 Jahren wünscht auf Anfang März oder April als
Messmer
oder vielmehr dessen Gehilfen in den Dienst zu treten. Schriftliche Anfragen mögen unter H. F. an die Expedition der Schweiz. Kirchenzeitung gerichtet werden.

Frage?
Für welchen Hochw. Herrn könnte ein älterer, gesunder, sehr bescheidener Pfarrer aus Württemberg zum Zwecke eines Ferienaufenthaltes 2 bis 4 Wochen im Juni oder Juli für freie Station pastorieren?
Offerten an **M. Haag,** Vikar in **Schaffhausen.**

Gesucht Stelle als
Haushälterin
in einen Pfarrhof.
Zuschriften unter B. E. an die Expedition der Schweiz. Kirchenzeitung erbeten.

Messgewänder
grüne und violette, aus gepresstem Samt mit Goldstickerei billig **zu verkaufen.**
Interessenten wenden sich an die Exped des Blattes unt. Chiffre Q. F.

Haushälterin
gesetzten Alters, alleinstehend, selbständig und gewissenhaft, sehr gute Köchin, sucht Stelle am liebsten zu geistlichem Herrn. Beste Referenzen
Schriftliche Anfragen unter A. Y. befördert die Expedition d. Blattes.

Gelegenheitskauf.
Hübscher renaissance Altaraufbau mit Holzstatuen etc. ca. 2.50 × 3.50 m in Eichenholz in gediegener Arbeit und Fassung hat zu billigem Preise abzugeben und stehen Zeichnungen gerne zu Diensten
Carl Doerr, kirchl. Kunstanstalt
Saulgau, Wttg.

Herren-Haarfilzhüte
schwarze, in bester Qualität und schöner Façon v. Fr. 17.50-20.
M. Siegwart,
Klosterstrasse 21, 4. Et.
Luzern

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Für den Monat März

Gehet zu Joseph!
Gebetbüchlein für fromme Verehrer des hl. Joseph, namentlich zum Gebrauche während des Monats März. Von J. van Gils. 5. Aufl. Gebunden M. 7.40.
Neben den gewöhnlichen Andachtsübungen eines jeden Christen enthält dieses Gebetbüchlein hauptsächlich eine Fülle kerniger Gebete, die das katholische Volk zur rechten Verehrung des hl Joseph anleiten. Die einfache, herzliche Ausdrucksweise in den sinnigen Gebeten spricht die Verehrer des hl. Joseph besonders an.

Der hl. Joseph in dem Leben Christi und der Kirche.
Von **M. Meschler** S. J. 5. u 6. Aufl. Geb. M. 8.40
„Ohne auf Privatoffenbarungen u. fromme Meinungen sich zu stützen hat Meschler bloss durch Versenkung in die Tiefen des Evangeliums ein herzerquickendes Bild des demütigen Mannes von Nazareth geschaffen, das in seiner schönen, gehobenen Sprache auch anspruchsvolle Leser befriedigen wird". (Christlich-pädagog. Blät., Wien 1915, Nr. 5)

Die Verehrung des heiligen Joseph
in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zum Konzil von Trient dargestellt von **J. Seitz.** Brosch. M. 15.—
Das Werk bietet neben einer Art dogmengeschichtlicher Darlegung auch ein Stück religiöser Kulturgeschichte, worin die Spuren des hl. Joseph in der Geschichte, in der Theologie u Liturgie, im Denken des Volkes u. im Empfinden der Künstler verfolgt werden

Die Preise erhöhen sich um die im Buchhandel üblichen Zuschläge. Lieferungen ins Ausland erfolgen zu dem von der deutschen Regierung festgesetztem Zwangskurs.

Herder & Co. / Freiburg i. Br.

Denjenigen
HH. Geistlichen
welche sich selbst rasieren, übersende ich für 8 Tage zur Ansicht und Probe den bestbewährten
„Allegro"
autom. Schleif- und Abziehapparat für Rasierapparatklingen. Mit einer Klinge kann man sich monatelang rasieren. Oder den berühmten
„OHA"
Magnet-Elektro-Stein für Rasiermesser.
Das Rasieren wird Ihnen zur Freude. Schreiben Sie mir heute noch eine Karte! Alles Nähere wird Ihnen bekannt gegeben.
Victor Meyer, Eisenwaren,
Olten.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Für Raucher
Prima Zigarren — Zigaretten
Tabake in grösster Auswahl
Mustersendungen unverbindlich.
Heribert Huber,
„zur Zigarren-Uhr"
détail mi-gros en-gros
Luzern Hertensteinstr. 56

Venerabli clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Kirchenblumen
liefert billigst
J. Vogt, Blumenfabrik,
Niederlenz-Lenzburg.

Meßweine
liefert die Stifts-Kellerei Muri-Gries durch die

bischöflich vereidigte Zentralstelle
Brambergstr. 35 Luzern

Vorzügliche Gebet- u. Belehrungsbücher zur Verehrung des hlst. Herzens Jesu
Die Liebesjüngerin Jesu
Von Jos. Zuber, Religionslehrer. Mit Orig.-Buchschmuck
Sühnende Liebe dem Herzen Jesu!
Von P. Konrad Lienert O. S. B. Ausgaben in Fein- und Grobdruck. Mit Titelbild und Orig.-Buchschmuck
Sühnopfer der Liebe
Mit 2 Lichtdruckbildern
Die Sühnekommunion
Von Jakob Scherer. Mit 2 Stahlstichen
Die Nachfolge des hlst. Herzens Jesu
Von P. Arnoudt, S. J. Mit 2 Stahlstichen
Die Herrlichkeiten des göttlichen Herzens Jesu
Von M. Hausherr, S. J. Mit 2 Lichtdruckbildern.
Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.
Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen, etc.

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster-Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten. ◇◇◇

Schweiz. Priesterverein und Schweiz. Priester-Krankenkasse „Providentia".

Einladung
zur

Ordentl. Generalversammlung

in **Wil (St. Gall.)** (Hotel Bahnhof.)

Dienstag, den 15. März, morgens 10 Uhr.

Gäste sind willkommen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

NB. Jahresbericht und Traktandenliste werden noch persönlich zugestellt.

Die Gründe

für die weitere Beibehaltung des **unliturgischen** elektrischen Ewiglichtes sind dahingefallen. **Reines vegetab. Ewiglichtöl** für das **liturgische Ewiglicht** ist heute wieder in **bester** Qualität erhältlich und der Preis hat bedeutend abgeschlagen. Wer auf **Ostern** das einzig **liturgische Ewiglicht** wieder zu besitzen wünscht, beliebe seine Bestellung noch rechtzeitig aufzugeben.

Ant. Achermann, Kirchenartikel
Luzern.

Wer nach der Liturgie der Kirche beten will, benutze:

Soengen S. J. Mess- u. Vesperbuch

Vollständiges, deutsch-lateinisches, liturgisches Gebetbuch (Laienbrevier). In **Friedensausführung** bezl. Papier, Druck und Einband. 3. vermehrte Auflage. 1126 Seiten, nur 2½ cm dick.

Gebunden in Glanzleinen mit Rotschnitt 9 Fr.
In Kunstleder mit Rotschnitt . . . . 12 „
Mit Goldschnitt . . . . . 15 „
Echt Bockleder mit Goldschnitt . . . 20 „

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer (Rheinl.)
:-: Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles. :-:

Cingula

in Seide und Wolle (prima Qualität) zu herabgesetzten Preisen.

Birett, Collar, Kragen etc.

Grosse Auswahl in schwarzen Stoffen zu bedeutend reduzierten Preisen. — Gewissenhafte Bedienung.

Eduard Stifvater, bischöflicher Hof, **Chur.**

Pfarramtliches Kassa-Buch

(nach Schema von HH. Pfarrer Ziegler). Preis Fr. 7.— empfieht der

Verlag Rheintaler Volksfreund in Au (St. Gallen)

Für Karwoche und Weißsonntag

Karwochenbüchlein für das katholische Volk mit Gebeten zum leidenden Heiland von **P. Gerhard** Stahl, O. Cist. 240 Seiten in Leinwand mit Rotschnitt. Preis Fr. 1.40 und höher. Praktisch und kurz gefasst dem katholischen Volke bestens zu empfehlen.

P. Muffs ausgezeichnete Erstkommunionbücher

Vergissmeinnicht für Jünglinge und Jungfrauen von **P. C. Muff,** O. S. B. Verschiedene Einbände. Preis von Fr. 2.20 an und höher.

Zum Tische des Herrn. Ein Vergissmeinnicht für Erstkommunikanten. Belehrungs- und Gebetbüchlein von **P. C. Muff,** O. S. B. Preise je nach Einband Fr. 3.— und höher.

Mein Jesus kommt! Erstes Kommunion-Büchlein mit Belehrungen und Gebeten für die lieben Kleinen von **J. Ph. Dickerscheid,** Pfarrer. Verschiedene Einbände. Preis Fr. 1.90 und höher.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie durch

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Die Elektrischen Unternehmungen A.-G.

Uznach

sind eine **Spezialfirma** der Anwendung elektrischer Energie für **kirchliche** Zwecke und befassen sich als solche mit:

Elektr. Kirchenheizungen,
Elektr. Antrieb von Kirchenglocken,
Elektr. Kranzbeleuchtungen,
Elektr. Orgelantrieben,
Lichtinstallationen aller Art.

Wir empfehlen uns für den Bau von **Licht- und Kraftnetzen** sowie **Erstellung ganzer Werke** für Gemeinden. Vermittlungsstelle aller elektr. Artikel zu Konkurrenzpreisen. Beratungen und Kostenvoranschläge werden gratis ausgeführt.

Literarisches Institut A.-G.

Katholische Buch- und Kunsthandlung

11 Freiestrasse :: **BASEL** :: Freiestrasse 11

empfiehlt ihr reichhaltiges, gutgewähltes Lager aus allen Wissensgebieten. — Spezialvertrieb **Herder'scher Verlagswerke zu Freiburg i. Br.** — ☞ Rasche Lieferung aller angezeigten und besprochenen Bücher.